

BERICHT AUS DER 16. LANDESSYNODE

INFORMATIONEN DES GESPRÄCHSKREISES AUS DER SITZUNG 23.10. BIS 25.10.25

Bilder: Stoppel



DIE SYNODALGRUPPE 2020-2025 BLICKT ZURÜCK

BERICHT AUS DER HERBSTSYNODE:

Abschied lag in der Luft bei dieser letzten Sitzung der 16. Landessynode. Noch einmal mussten wir uns durch eine Tagesordnung mit ganz unterschiedlichen Themen arbeiten. Der größte Aufreger darunter war der Beschluss zur Trauung von schwulen und lesbischen Paaren, der knapp die Zweidrittelmehrheit verpasste.

Gesetz zur Trauung für alle Paare verfehlt knapp die notwendige Mehrheit

Wer das aktuell geltende Verfahren durchlaufen hat, um solche Segnungen durchführen zu können, der oder die kann ein Lied davon singen, wie aufwändig es ist. Im Grunde ändere der vorgelegte Gesetzentwurf nicht viel, erläuterte Oberkirchenrat Dr. Michael Frisch in der Aussprache. Es gehe lediglich um Verfahrenserleichterungen und um den Begriff der Trauung, der künftig für alle Gottesdienste anlässlich der Eheschließung gelten solle. Jede kirchliche Trauung sei ein Gottesdienst anlässlich der bürgerlichen Trauung. Deshalb seien die Begriffe Segnung und Trauung Synonyme. Eine geheime Abstimmung war vorgesehen. So konnte man, ohne "Gruppendruck", seiner Überzeugung und seinem Gewissen entsprechend votieren.

Bei der engagiert geführten Debatte fiel auf, dass die Synodalen der Lebendigen Gemeinde sich nicht beteiligten, mit Ausnahme ihres Vorsitzenden und eines weiteren Vertreters. Diese argumentierten, das Gesetz sei nicht reif zur Abstimmung, weil nicht genug Zeit für eine vertiefte Debatte gewesen sei. Am Ende fehlten vier Stimmen zur notwendigen Zweidrittelmehrheit.

Der EuK-Synodale Burkhard Frauer dankte den Vertreterinnen und Vertretern der Initiative "Bunt fürs Leben", die trotz schmerzlicher persönlicher Betroffenheit bei den Tagungen der Synode immer da und offen für Gespräche seien. Er dankte für das Ringen um eine gemeinsame Lösung. Der vorliegende Entwurf sei noch kein befriedigendes Ergebnis, mit seiner "Opt-In-Regelung" lege er die Ehe von Mann und Frau als Normalfall fest.

"Die theologischen Argumente sind seit Jahrzehnten ausgetauscht", sagte Amrei Steinfurt. Sie berichtete von einem queeren Gottesdienst. Wohltuend sei die Erfahrung des Angenommenseins gewesen, die queere Menschen in diesem Gottesdienst gemacht hätten. Steinfurt warb dafür, "großherzig zu sein". Renate Schweikle appellierte, in dieser Frage von Jesus zu lernen. Dieser habe gerade die Menschen gerufen, denen andere in seiner Zeit die Gottesnähe abgesprochen hätten. Deshalb gelte: "Grenzt niemand vom Reich Gottes aus!" Thorsten Volz sagte, die Kirche solle nicht, "ins Schlafzimmer hineinregieren".

Annette Sawade appellierte an die Synodalen, von ihrem Recht auf freie Abstimmung Gebrauch zu machen. Sie erinnerte daran, dass im Bundestag bei solchen ethischen Fragen die "Fraktionsdisziplin" aufgehoben werde. Und Philipp Jägle betonte, der Entwurf schaffe Raum für alle, ohne dass sich jemand aufgeben müsse. Diese Spannung zusammen zu tragen, sei Ausdruck geistlicher Reife. Wandel und Treue stärkten sich hier gegenseitig.

Nachtragshaushalt 2026

Die Verabschiedung des Nachtragshaushalt für 2026 war Formsache, nach der "Spardebatte" der Sommertagung. Oberkirchenrat Dr. Fabian Peters warb dafür, am System der Kirchensteuer festzuhalten, so lange es gegeben sei. "Wir haben ein dermaßen ergiebiges System der Finanzierung mit Kirchensteuer wie keine andere Kirche der Welt", sagte Peters.

Ziel erreicht beim Diakone- und Diakoninnengesetz, Dienstverpflichtungen und Einführungsagende

Nach langer Bearbeitung in den Fachausschüssen wurde das "Kirchliche Gesetz zur Ablösung des Diakonen- und Diakoninnengesetzes und zur Änderung des Württembergischen Pfarrergesetzes" verabschiedet. Zugänge in den Diakonat und Arbeitsfelder von Diakoninnen und Diakonen werden darin aktualisiert und näherbestimmt.

Ebenso wurde das "Kirchliche Gesetz zur Änderung von Dienstverpflichtungen" und die entsprechende Gottesdienst-Agende aktualisiert. Darin wird stärker auf die Dienstgemeinschaft der verschiedenen kirchlichen Ämter und Berufe abgehoben. Eine Ausführliche Darstellung aller Tagesordnungspunkte finden Sie unter <https://www.elk-wue.de/wir/landessynode>.

Keine Verschiebung beim Klimaschutzgesetz

Die Landessynode hat einen Antrag abgelehnt, das Ziel der Klimaneutralität um fünf Jahre auf das Jahr 2045 zu verschieben. Annette Sawade, Vorsitzende des Ausschusses für Kirche, Gesellschaft, Öffentlichkeit und Bewahrung der Schöpfung (KGS) sprach sich gegen eine Verschiebung aus. Diese wäre ein fatales Signal an die Öffentlichkeit. Es gäbe viele gute Ideen zur Erreichung der Klimaneutralität. Diese sollten breiter kommuniziert werden.

Zum Abschied

Einige von uns EuK-Synodalen kandidieren wieder. Bei anderen steht schon jetzt fest, dass sie der 17. Landessynode nicht mehr angehören werden.

Nach zwölf Jahren Mitgliedschaft in der Landessynode treten nicht mehr an: Dr. Harry Jungbauer (Sprecher unseres Gesprächskreises) und Johannes Eißler (Vizepräsident der Landessynode seit 2017).

Nach sechs Jahren treten nicht mehr an: Amrei Steinfort (Sprecherin unseres Gesprächskreises), Simon Blümcke, Dr. André Bohnet, Matthias Eisenhardt, Burkhard Frauer, Michael Wolfgang Schneider und Thorsten Volz.

Den Scheidenden ein herzliches Dankeschön für ihren Einsatz, behüt' euch Gott! Den Kandidierenden Glück und Segen zur Kandidatur.

Christoph Schweizer



DOPPELT SPITZE!

Als erste "Doppelspitze" eines Gesprächskreises haben wir mit Evangelium und Kirche einen neuen Akzent in die Arbeit der Landessynode gebracht. Gleich nach der Wahl von Landesbischof Gohl, als unsere Gesprächskreisleitung neu zu besetzen war, haben wir uns zusammengesetzt und festgestellt: Zwar werden Gesprächskreise von Teams geleitet, aber nach außen tritt nur eine Person "als Spitze" auf. Die Aufgaben, die dieser Leitungsperson zugeordnet sind, sind sehr umfangreich. Wir sahen realistisch, dass die eigenen Ressourcen und Gaben begrenzt sind und gut eine Ergänzung vertragen. Außerdem wollten wir Frauen und Männer an der Spitze vertreten sehen (in den drei anderen Gesprächskreisen nur männliche Spitzen).

Dabei stieß unser Modell der gemeinsamen Leitung (mit den arbeitsteiligen Schwerpunkten

innen und außen) zunächst nicht auf Gegenliebe. Die anderen Gesprächskreise wollten an der bisherigen Leitungsstruktur durch gestandene Männer festhalten. Die Frauen wirkten dort auch sehr stark, aber eben ohne dieses ausdrückliche Amt. Da wir aber stur blieben, wurde uns die Doppelspitze genehmigt, und bald darauf zogen alle anderen Gruppierungen nach.

Was bewirkt dieser Impuls?

Aus unserer Sicht hilft es, wenn die Gesprächssituation nicht auf eine Leitungsperson fixiert ist. Auch bei großer grundsätzlicher Einigkeit haben wir doch unterschiedliche Akzente gesetzt und so die Meinungsvielfalt in unserem Gesprächskreis gefördert. Dem entspricht es auch, dass wir als Gesprächskreis nicht nur theoretisch, sondern auch ganz praktisch keinen "Fraktionszwang" kennen. Wir haben in der Landessynode

EVANGELIUM UND KIRCHE.



immer wieder unterschiedlich abgestimmt, allein unserem Gewissen vor Gott verpflichtet.

Wir konnten gemeinsam uns auch die Aufgaben gut aufteilen und waren so bei vielen Veranstaltungen als Gesprächskreisleitung vertreten, eben jeweils mit einer Person. Allein hätte keiner von uns das ganze Pensum an Terminen wahrnehmen können.

Gabenorientiert konnten wir uns auch verschiedenen Themenbereichen zuwenden und uns gegenseitig sehr gut informieren. Das entlastete uns von ausführlichem Studium aller digitalen Akten der Synode.

Den oft gehörten Einwand gegen eine Doppelspitze, nämlich dass dadurch viel Reibungsfläche und zusätzlicher Aufwand wegen der Absprachen entsteht, können wir nicht bestätigen. Unsere Kontakte waren vielmehr davon

geprägt, dass wir uns ernsthaft beraten haben, jeweils mit großem Interesse an der Position und der Einschätzung des/der anderen. Hatten wir die Argumente unter uns "sortiert" und beredet, konnten wir sie auch klar und überzeugend im ganzen Gesprächskreis darstellen.

Dankbar sind wir für die große und unterschiedslose Akzeptanz und Unterstützung durch alle Freundinnen und Freunde im Gesprächskreis, sowohl in der Synodalgruppe wie auch im Leitungskreis. Wir haben das Miteinander stets als fruchtbar, engagiert und wertschätzend erlebt. Nun freuen wir uns noch auf unseren gemeinsamen Abschluss im November auf der Ostalb und wünschen der neuen Synodalgruppe von Evangelium und Kirche mit einer neuen Doppelspitze in der 17. Landessynode Gottes Segen und gutes Gelingen aller Arbeit zum Wohl unserer Volkskirche.

DR. ANDRÉ BOHNET

Blick auf das „Gesamte“

Es war eine spannende und vielseitige Zeit in der Landessynode. Wir durften einen neuen Landesbischof wählen sowie an zahlreichen Anträgen und Gesetzen mitwirken. Als Mitglied des Theologischen Ausschusses haben mir besonders die intensiven Beratungen rund um die neue Einführungsagende viel Freude bereitet. Schön und erfreulich war die angenehme Atmosphäre in unserem Gesprächskreis Evangelium und Kirche. Insgesamt hat die Arbeit in der Synode meinen Blick für das „Gesamte“ der Landeskirche noch mehr geweitet.

Die Tätigkeit in der Synode ist für alle Synodalen ehrenamtlich – das ist neben einer Berufstätigkeit her eine Herausforderung. Die Vielzahl an langen Sitzungen ist dabei gerade für jüngere Synodale in der „Familienphase“ kaum leistbar. Hier müsste m. E. künftig überlegt werden, wie die synodale Arbeit durch Reduzierung der Ausschüsse oder der vielen vorgelesenen Berichte im Plenum weiterhin attraktiv gestaltet werden kann.

Bei allen absehbaren Herausforderungen und Sparnotwendigkeiten wünsche ich den Synodalen in der kommenden Wahlperiode, dass sie die Aufgaben mit dem unverwandten Blick auf den Herrn der Kirche anpacken: „Im Aufsehen auf Jesus Christus...“.



Dr. André Bohnet,
Theologischer Ausschuss

JOHANNES EIBLER:

Es war mir eine Ehre, nach meiner Wiederwahl 2019 weiterhin im Präsidium der Landessynode mitwirken zu können. Meine Aufgabe sah ich darin, Brücken zu bauen und um Verständnis für die jeweils andere Seite zu werben. Immer sollten wir schauen, dass wir uns nicht in starre Blöcke auseinanderdividieren. Nicht umsonst nennen wir unsere „Kirchenparteien“ Gesprächskreise. Bleiben wir miteinander im Gespräch! Bleiben wir miteinander auf dem Weg! Wir sind kein Parlament, sondern eine Synode.

In „meinem“ Fachausschuss für Kirchen- und Gemeindeentwicklung machten wir uns unter anderem für multiprofessionelle Teams stark. Gemeinde sollte nicht nur von den Pfarrpersonen her gedacht werden.

Mit dem Präsidium der badischen Landessynode stehen wir in engem Kontakt. An einigen Stellen sind wir bereits gemeinsam unterwegs. Im Blick auf eine baden-württembergische Zusammenarbeit gibt's noch viel Luft nach oben.

Geistliche Atempausen waren für mich die Mittagsgebete während unserer Plenarsitzungen: „Auf der Höhe des Tages halten wir inne. Lasst uns Herzen und Hände erheben zu Gott, der unseres Lebens Mitte ist.“

In der Auslegung der Bibel, in manchen ethischen Fragestellungen und in unserem gesellschaftlichen Engagement unterscheiden wir uns teilweise deutlich. Uns eint der Glaube an Jesus Christus, den Herrn der Kirche.



Johannes Eibler
Präsidium; Ausschuss für Kirchen-
und Gemeindeentwicklung

BURKHARD FRAUER:

Wofür ich mich in der Synode eingesetzt habe, das war die Trauung für alle. Weil der Pietismus für mich zu unserer Landeskirche gehört, war es nicht mein Ziel, ein Ergebnis durch eine Kampfabstimmung mit Gewinnern und Verlierern zu finden.

Was ich vielmehr angestrebt habe, war eine gemeinsame „synodale“ Lösung, bei der beide Seiten zu ihrem Recht kommen. Dabei habe ich mich in unzähligen Gesprächen und Gremiensitzungen für einen Weg eingesetzt, bei dem wir zwei Eheverständnisse gleichberechtigt nebeneinander stehen lassen. Die Haltung der anderen und das daraus resultierende Handeln gegenseitig zu respektieren, wäre ein starkes Zeichen in eine immer weiter auseinanderstrebende Gesellschaft gewesen. Zeitweise waren wir auf einem guten Weg zu diesem Ziel.

Dass wir nun gescheitert sind, tut mir sehr leid. Vor allem aber tut es mir leid, dass die Betroffenen und ihre Angehörigen nun wieder diesen Schmerz aushalten müssen.

Was bleibt, ist die Gewissheit, dass die Trauung für alle kommen wird – auch in unserer Württembergischen Landeskirche. Darum habe ich nach der Verkündung des Abstimmungsergebnisses gerne mit eingestimmt, als die Gäste von „Bunt fürs Leben“ von der Empore gesungen haben: „We shall overcome some day, deep in my heart I do believe, we shall overcome some day.“



Bild: Völs

Burkhard Frauer,
Ausschuss für Diakonie

EVANGELIUM UND KIRCHE.

PHILIPP JÄGLE:

In der Rückschau auf sechs Jahre Synodalzeit wird die Vielfalt unserer Arbeit deutlich. Sie reichte vom Austausch mit Partnerkirchen über diakonische Schwerpunkte und Bildungsinitiativen bis hin zur Erarbeitung einer neuen Gottesdienstordnung für Einführungen und Verabschiedungen aus dem kirchlichen Dienst.

Wir haben Transparenz gestärkt, Beteiligung vertieft, digitale Werkzeuge eingeführt und unser Verantwortungsbewusstsein in den Bereichen Prävention, Nachhaltigkeit und gute Verwaltung geschärft. Beschlüsse dazu wurden sorgfältig vorbereitet, breit beraten und mit klaren Zuständigkeiten gefasst. Erste Umsetzungen zeigen bereits spürbare Wirkungen in Gemeinden, Einrichtungen und Diensten. Gleichzeitig begleiteten uns Ressourcenknappheit, unterschiedliche Erwartungen sowie die Spannung zwischen Bewahrung und Erneuerung.

Besonders eindrücklich war für mich die intensive Auseinandersetzung mit der Frage, wie wir verlässliche Standards zum Schutz von Kindern, Jugendlichen und vulnerablen Personen in allen Bereichen unserer Landeskirche weiter stärken können.

Auch die Verabschiedung des Pfarrplans 2030 und die Verhandlungen über die notwendigen Einsparungen im landeskirchlichen Haushalt waren Momente, in denen die Tragweite der

synodalen Beschlüsse besonders deutlich wurde – und die mir in Erinnerung bleiben werden.

Auch in Zukunft möchte ich mich dafür einsetzen, dass die bereits getroffenen Entscheidungen weiterverfolgt und umgesetzt werden. Das Ziel soll dabei immer sein unsere Kirche so zu gestalten, dass in ihr auch künftig Menschen dem Evangelium begegnen und ihren Glauben in Gemeinschaft leben können.



Philipp Jäggle,
Theologischer Ausschuss und
Landeskirchenausschuss

EVANGELIUM UND KIRCHE.

DR. HARRY JUNGBAUER:

Synodalarbeit ist für mich Gemeinschaftsarbeit, die das Wohl der ganzen Kirche zum Ziel hat, nicht das Wohl von Interessengruppen.

Gemeinsam sind Vorhaben gelungen, die ich mit anstoßen konnte. Dazu gehört das neue Gottesdienstbuch mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten für die Einführung oder Verabschiedung von Mitarbeitenden. Bildung aller Generationen, besonders den Religionsunterricht, habe ich vielfach ins Spiel gebracht. Zuletzt war mir ganz wichtig, eine voreilige, vor allen anderen Sparmaßnahmen geplante Kürzung der Pfarrgehälter erfolgreich zu verhindern.

Anderes ist noch auf dem Weg, u.a., dass die berufsbegleitende Ausbildung ins Pfarramt auch für nicht-kirchliche Berufe, z.B. für Bankangestellte, geöffnet werden soll. Mancher Wunsch blieb offen, so etwa nach mehr kirchlichen Akzenten für Menschlichkeit in den Regelungen für Pandemie-Zeiten.

Der nächsten Synode wünsche ich, dass sie die Weite der Volkskirche bewahrt, trotz zurückgehender Zahlen. Bei nötigen Reformen gilt es, das Gute zu behalten. Dazu wünsche ich ihr die nötige Bescheidenheit: ihre weltlichen Regelungen dienen nur dazu, dass unser Glaube an Jesus Christus verlässlich praktisch erfahrbar bleibt.



Bild: Volz

Dr. Harry Jungbauer
Gesprächskreisleitung und
Finanzausschuss

ANSELM KREH:

Wofür habe ich mich eingesetzt? Was ist mir gelungen?

Für Mission und Ökumene. Wer einmal im Ausland tätig war, weiß wie wichtig die Zusammenarbeit mit der weltweiten Kirche ist. So viel können wir voneinander lernen und unseren Blick erweitern. Sicher wird auch finanzielle Unterstützung notwendig sein, aber das ist überschaubar.

Zwei leitende Mitarbeiter aus den internationalen Gemeinden in Stuttgart wurden ausgewählt. Das tut der Landeskirche gut und sollte weiter vorangetrieben und auf jeden Fall in der nächsten Landessynode wieder aufgenommen werden.

Mit großer Freude habe ich bei den Synoden Klavier gespielt und eine kleine Bläsergruppe angeführt. Kirchenmusik ist mir wichtig und muss in all seiner Breite hörbar sein.

Davon hätte ich gerne mehr gehabt...

Gewählt wurden wir 2019 und starteten dann im darauffolgenden Frühjahr mit Covid. So konnten wir in den ersten 2 Jahren uns nur digital treffen. Gerne hätte ich mehr Zusammenarbeit der Gesprächskreise gehabt. Das würde unserer Synode guttun und auch nach Außen das richtige Signal sein.

Das will ich in der nächsten Synode weiterverfolgen:

Ich möchte darauf achten, dass die Belange der Kirchenmusik auf allen Ebenen und aller Stilrichtungen weiter in unserer Kirche Raum und Personal hat.

Die Tradition der Württembergischen Landeskirche als Missionspartner in der weiten Welt soll weiter erhalten und fortgeführt werden. Ohne unsere Partner in der Welt ist unsere Kirche arm.



Anselm Kreh
Ausschuss für Mission, Ökumene
und Entwicklung

EVANGELIUM UND KIRCHE.

ANNETTE SAWADE:

Und jetzt? Erstmal war alles wichtig für mich mit dem Start in ein völlig neues Amt als Synodale. Strukturen lernen, Mitsynodale kennenlernen, wie „ticken“ die einzelnen Gesprächskreise.

Nach der Wahl wurde ich als Mitglied des Nominierungsausschusses gleich ins kalte Wasser geworfen. Wir verhandelten über die Besetzung der Ausschüsse und des Präsidiums. Hilfreich waren meine Erfahrungen als Mandatsträgerin im Bundestag und im kommunalen Bereich.

Schnell lernte ich, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden. Priorität hatte meine Leitung des Ausschusses für Kirche Gesellschaft, Öffentlichkeit und Bewahrung der Schöpfung KGS, damit verbunden die Arbeit im Sonderausschuss und in der AG für Öffentlichkeitsarbeit und als Vorsitzende im Beirat für Chancengleichheit.

Wir haben im Ausschuss wichtige Themen und Anträge u.a. zum Klimaschutzgesetz, Kirche in der Arbeitswelt, Öffentlichkeitsarbeit, Sicherung der Telefon- und Notfallseelsorge abschließend bearbeitet. Immer gut war der fachliche Austausch während der Synoden, das gemeinsame Beten und Singen.

Warum ich wieder kandidiere?

Mir ist wichtig, dass ich in diesen politischen und auch kirchenpolitisch schwierigen Zeiten meine Erfahrungen weiter konstruktiv einbringen kann. Kirche mit ihren Synodalen muss Stellung beziehen, Hilfen anbieten und eine Meinung haben. Die christlichen Werte, die Menschen-

würde jedes Menschen als Gottes Geschöpf und Ebenbild sind unantastbar. Deshalb muss sich Kirche politisch äußern, auch wenn das manche Politiker*innen kritisieren.

Wir als Christen haben den seelsorgerlichen Auftrag, allen Menschen in Krisensituationen zur Seite zu stehen, es gilt, Hoffnung zu geben, aber auch zu danken, sich gemeinsam zu freuen und zu feiern.

Daran möchte ich weiter aktiv mitarbeiten.



Annette Sawade, Vorsitzende Ausschuss für Kirche, Gesellschaft, Öffentlichkeit und Bewahrung der Schöpfung, EKD_Synodale

EVANGELIUM UND KIRCHE.

JÖRG SCHAAL:

Zum ersten Mal in der Landessynode der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.

Ich bin teilweise blauäugig in dieses Amt gewählt worden. Ich wusste nicht über alles Bescheid, was die Landeskirche in Württemberg so alles macht bzw. mit welchen Themen sie sich beschäftigt.

Da ich beruflich in der Bank beschäftigt bin, war mein Schwerpunkt die Finanzen.

Die verschiedenen Ausschüsse waren alle gut strukturiert und man wurde über alles umfangreich informiert.

Ohne Geld geht es auch bei der Kirche nicht.

Ein Thema, warum ich mich für die Landessynode beworben habe, war die Bischofswahl. Evangelium und Kirche hat als kleiner Gesprächskreis seinen Kandidaten „durchbekommen“. Natürlich mit den Stimmen von anderen Synodalen.

Aber das Wahlprozedere bei der Bischofswahl müssen wir noch einmal anschauen.

Auch über die Größe der Landessynode müssen wir diskutieren.

Ich will mich dafür einsetzen, dass wir noch enger mit der Badischen Landeskirche zusammenarbeiten. Da die Mitgliederzahl kleiner wird und die Finanzen nicht mehr werden, werden sich noch viele Dinge ändern und dies muss gut begleitet werden.



Jörg Schaal
Finanzausschuss

Württembergische
Evangelische
Landessynode

MICHAEL SCHNEIDER:

Wofür habe ich mich eingesetzt? Was ist mir gelungen? Was habe ich positiv erlebt?

Mitarbeit im Diakonieausschuss war sehr produktiv und vertrauensvoll.

Zusammenarbeit im Gesprächskreis in verschiedenen Gremien über die Beschlüsse der Synode zu berichten

Zwischengespräche in Pausen und nach den Sitzungen

Davon hätte ich gerne mehr gehabt ...

... **mehr Zeit**, mich auf die Synodensitzungen vorzubereiten

Das ist mir nicht gelungen ...

... **mich immer** wieder zu motivieren und die vielen Redebeiträge konzentriert anzuhören

... **nicht nur** mir, sondern auch anderen, dass wir uns nicht zu einer modernen, zeitgemäßen Kirche entwickeln.

Das will ich an die nächsten Synodalen weitergeben:

Lust am Diskutieren und viel Sitzfleisch.



Bild: Votz

Michael Schneider
Ausschuss für Diakonie

RENATE SCHWEIKLE

Der Antrag „Trauung für alle“ durchlief seit 2023 alle relevanten Ausschüsse und Abteilungen des Oberkirchenrats und trug dabei sämtlichen denkbaren Positionen, Argumenten und Gesichtspunkten Rechnung. Man kann guten Gewissens sagen: dies ist ein gründlich ausgearbeitetes, reifes Werk, zu dem alle Seiten das Ihre beigetragen haben und gebührend gehört wurden.

Wir haben alle miteinander gelobt, unser Amt als Synodale „Im Aufsehen auf Jesus Christus, den alleinigen Herrn der Kirche zu führen“, „dafür Sorge zu tragen, dass die Kirche in Verkündigung, Lehre und Leben auf den Grund des Evangeliums gebaut werde“ und „in allen Stücken wachse an dem, der das Haupt ist, Christus“.

Zu Jesus Christus aufsehen heißt in dieser Frage, von ihm zu lernen, wie er, nach dem einhelligen Zeugnis der Evangelien, alle Menschen in die Heils- und Segensgemeinschaft des Reiches Gottes gerufen hat. Ausdrücklich **auch und gerade** solche, denen seine Zeitgenossen die Gottesnähe abgesprochen hatten, nämlich Kinder, Aussätzige, Ausländerinnen, Ehebrecherinnen und Zöllner. Er verurteilte sie nicht, sondern sprach ihnen Gottes Zuwendung zu, ohne Vorbedingung.

Ich bitte euch: traut dem Evangelium und grenzt niemanden aus!!!



Renate Schweikle
Rechtsausschuss

CHRISTOPH SCHWEIZER:

Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit, Stärkung der Gemeinde-Perspektive

Ein Anliegen ist mir nur in Ansätzen gelungen: Schon zu Beginn der Legislatur habe ich mit einem Antrag versucht, die kirchliche Öffentlichkeitsarbeit in der Fläche zu stärken. Doch in den letzten Jahren war Sparen dran, zusätzliche Mittel für Öffentlichkeitsarbeitende waren nicht drin. Zudem sah der Oberkirchenrat "keinen Handlungsbedarf". Immerhin hat das Projekt "Gemeinsam stark kommunizieren" den Impuls aufgenommen und in einzelnen Kirchenbezirken geholfen, die Öffentlichkeitsarbeit neu zu organisieren.

Im Ausschuss "Kirche, Gesellschaft, Öffentlichkeit und Bewahrung der Schöpfung" (KGS) war es mir ein Anliegen, die Sicht der Kirchengemeinden einzubringen. Beispiel Klimaschutzgesetz: Im Entwurf war ein hohes Maß an Dokumentation vorgesehen. Wer soll das leisten, wer liest alle paar Tage sämtliche Heizungsdaten in den Immobilien der Gemeinde ab, solange diese nicht digital erfasst werden? Auch dank meines Beharrens wurde die Dokumentationspflicht auf ein leistbares Maß reduziert.

In der nächsten Synode will ich mich – falls ich wieder gewählt werde – dafür einsetzen, dass kirchliche Gesetze und Regelungen schlanker werden, Stichwort "Bürokratieabbau".



Christoph Schweizer,
Ausschuss für Kirche, Gesellschaft, Öffentlich-
lichkeit und Bewahrung der Schöpfung

AMREI STEINFORT:

Ich blicke dankbar auf sechs pralle Jahre in der Landessynode zurück: so viel über unsere Kirche gelernt, gerne mit vielen Menschen guten Willens zusammengearbeitet, über beeindruckende Arbeitsgebiete und Projekte unserer Kirche gestaunt, die intensiven, konstruktiven Gespräche in unserem Gesprächskreis sehr geschätzt und mich im Kompromisseschließen geübt.

Es freut mich, dass ich über einen Antrag ganz konkret eine Möglichkeit für Pfarrerrinnen und Pfarrer erwirken konnte, befristet jeweils für ein Schuljahr zusätzliche Religionsstunden zu übernehmen. Ein Gewinn nicht nur für die Pfarrerschaft, sondern auch für die Versorgung des Religionsunterrichtes und eine Erleichterung der Arbeit von uns Schuldekan:innen.

Unsere verantwortungsvolle Aufgabe als Synodale hat mich manchmal sehr herausgefordert, gerne hätte ich für sie und die Anliegen der Menschen in meinem Wahlbezirk mehr Zeit gehabt. Meine Bitte an die nächste Synode: Bitte passt auf unsere Volkskirche auf! Ich wünsche mir sehr, dass sich in unserer Kirche die unterschiedlichsten Menschen dazugehörig fühlen können und sie eine gesellschaftlich verlässliche Partnerin bleibt.



Amrei Steinfort,
Ausschuss Bildung und Jugend,
Gesprächskreisleitung

THORSTEN VOLZ:

Mit einem realistischen Blick wusste ich, dass meine Stärke im Begleiten und Anstoßen von scheinbar kleinen Dingen ist. Das ist mir auch gut gelungen bei der Gleichberechtigung ökumenischer Paten durch das Ersetzen des kleinen Wortes „muss“ durch „soll“. Oder durch die Einführung einer digitalen Abstimmungsmöglichkeit, oder die Ermöglichung neuer gottesdienstlicher Zusammenarbeit von Gemeinden. Mein Ohr war in dieser Zeit am Pfarrdienst und den jungen Pfarrpersonen, so war es mir eine Freude, viele Veränderungen zur Steigerung der Attraktivität des Pfarrdienstes anzustoßen.

Trotz aller Mühen, Anträgen und Gesprächen über vier Jahre hinweg ist es mir nicht gelungen, den Rückzug aus dem kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt zu verhindern. Wie gesellschaftlich relevant und nötig dieses Arbeitsfeldes ist, sieht man gerade in der jetzigen Zeit der Transformation.

Schmerzhaft ist für mich, dass es uns nicht gelungen ist, einen guten Kompromis in der Frage der Trauung für alle auf den Weg zu bringen und die Mehrheit unserer Volkskirche von einer gut organisierten Minderheit blockiert wird.

Für die kommende Synode wünsche ich mir, dass sie tatsächlich die gesamte Volkskirche abbildet und raus aus der „Kichenbubble“ kommt.

Deshalb andere ermutigen zu wählen und selbst wählen gehen!



Thorsten Volz
Ausschuss für Kirche- und
Gemeindeentwicklung

EVANGELIUM UND KIRCHE.



Kandidaten und Wahlprogramm - 2025

<https://www.evangelium-und-kirche.de>

